

ZITAT DES TAGES

„Der Turm schwingt eindeutig mehr als er sollte.“

Pfarrer Andreas Lay berichtet, wie Fachleute vor Beginn der Sanierungsarbeiten an der Christuskirche Alarm schlugen. Den Bericht über die fast inzwischen abgeschlossenen Arbeiten finden Sie auf Lokalseite 5.

Anzeige

Lindauer Seglertage MARITIMER FLOHMARKT

an der Hafepromenade
Donnerstag, 11. Juni, 11 – 17 Uhr
sind noch kostenlose
Plätze frei.

Anmeldung und Infos unter
Tel. 0 83 82/26 00-28 oder E-Mail:
karin.hoermann@proLindau.de

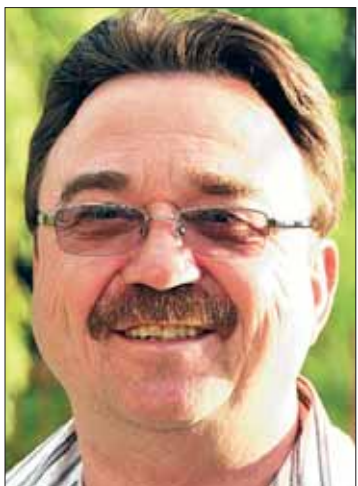
Kurz berichtet

Ampel steht am Schönbühl

LINDAU (Lz) - Wer sich auskennt, sollte am Montag, 8. Juni, ab 6 Uhr den Schönbühl weiträumig umfahren. Dort wird der Verkehr an der Baustelle Schönbühl / Neuer Kreisverkehr, bis einschließlich Dienstag, 9. Juni, 10 Uhr durch eine Ampel geregelt.

KOPF DES TAGES

Wilfried Fuchs



Wilfried Fuchs, 53 Jahre, Abteilungsleiter und Trainer der Wettkampfmannschaft im TSV 1850 Lindau, Abteilung Schwimmen (sd)

LZ: Herr Fuchs, die Schwimmabteilung des TSV 1850 Lindau bereitet die Deutschen Meisterschaften im Freischwimmen vor, die vom 18. bis 21. Juni in Lindau stattfinden. Was beinhaltet eigentlich die ehrenamtliche Arbeit von Trainern und Betreuern:

Wilfried Fuchs: Das ist eine gute Frage, die wir uns auch immer wieder stellen. Nach außen hin, sind Jugendleiter, Trainer, Vorstände sowie ehrenamtliche Funktionäre im Vereinssport noch immer die unbekanntesten Wesen. Will ich aufzählen, womit diese tagtäglich beschäftigt sind, so ergibt das eine lange Liste an möglichen, notwendigen und sich ergebenden Leistungen. Sie sind – und das gilt natürlich für Frauen wie für Männer: Manager, Koordinatoren, Talentsucher, Talentförderer, Ausrichter, Kampfrichter, Pädagogen, Beichtväter oder -mütter, Berater, Betreuer, Vorbilder, Mittler, theoretisch vollgepfropfte Praktiker, Öffentlichkeitsarbeiter, Bittgänger, Medizinmänner und -frauen, Masseure, Unterhaltungskünstler, Finanzgenies, Versicherungs- und Steuerexperten, Biomechaniker, Entwicklungshelfer, Psychologen und Erfolgsmenschen, die ihre Motivation zum Erfolg an die Sportler weitergeben. (sd)

Württembergische Classic



Justizministerin Beate Merk hat riesigen Spaß an Oldtimern. Noch sitzt auf dem Beifahrersitz des Porsche 356 BT6 Carrera, später darf sie sogar selbst hinters Lenkrad. LZ-Fotos (8): Reiner Roither

Beate Merk darf selbst ans Steuer

LINDAU - Es ist nicht immer das reine Vergnügen, wenn man den Chef vertreten muss. Gestern aber hatte Bayerns Justizministerin Beate Merk großen Spaß, als sie anstelle des Ministerpräsidenten bei der Fahrerparade eine Ehrenrunde im Porsche 356 BT6 Carrera fahren durfte. Tausende Zuschauer in der Fußgängerzone und auf der Hafepromenade beklatschten die einmalige Schau wertvoller alter Autos.



Nicht nur in den Bergen, auch in der Maximilianstraße kann ein Motor überhitzen. Gut wenn man eine Flasche Wasser zur Hand hat.

Von unserem Redakteur Dirk Augustin

„Ich hatte Angst, dass ich ihn abwürge“, bekannte Merk als sie nach einer Tour über die Insel vor dem Alten Rathaus wieder ausstieg. Denn Merk durfte nicht nur, wie eigentlich geplant, auf dem Beifahrersitz mitfahren, sondern auf halber Strecke wechselte sie auf den Fahrersitz. „Das war einfach nur großartig“, schwärmte sie und erzählte später im kleinen Kreis, dass sich ihr Chef Horst Seehofer sicher niemals selbst ans Steuer gesetzt hätte.

Selbst mal so ein Schätzchen zu steuern – das wird für die Zuschauer ein Traum bleiben, die gestern vor allem in der Maximilianstraße und am Mangturm die Oldtimer bestaunten. Immer wieder kam spontaner Applaus auf, als zum Beispiel Georg Friesch den Motor seines Ford Mustang so richtig aufzählen ließ. Andere führten die technischen Schikanen ihrer gehegten Stücke vor. „Die alten Autos haben noch richtig Charakter gehabt“, hatte Rennfahrerlegende Eberhard „Ebs“ Mahle zuvor im Interview mit LZ-Redakteur Michael Brandt den Reiz der Oldtimer erklärt. Und die meisten Zuschauer gestern Abend hätten sicher zugestimmt.

Dabei fiel auf, dass Oldtimerfans offensichtlich zumeist entweder zum älteren Semester gehören oder ganz jung sind. Das Mittelalter war eher in der Unterzahl. Sie alle staunten über die vielen Details, die Moderator Michael Hagemann vom Alten Rathaus

zu erzählen wusste. Wieviel Hubraum der Bentley aus dem Jahr 1929 hat, auf wieviel Zylindern der 65er Ferrari läuft, was das Besondere am Austin Healey ist – all das spulte Hagemann nur so ab. Die Form des Kühlergrills dort, die Art des Scheinwerfers hier – im Schnellkurs wurden die Lindauer gestern Abend zu Oldtimer-Fachleuten. Und sie amüsierten sich, wenn jemand sein Schätzchen lieber ein paar Meter schob, um ihm das Stop and Go vor dem Start zu ersparen. Wer nicht daran gedacht hatte, musste schnell mit Mineralwasser den Motor kühlen.

30 Meter in sechs Sekunden

Dass die Luft auf der Insel zunehmend nach Benzin und Abgasen roch, störte kaum. Von denen, die extra für diese Schau auf die Insel gekommen waren, machte sich niemand zum

Spielverderber. Auch dass die Parade erst mit Verspätung begann, weil die Oldtimer bei ihrer Tagestour durchs Montafon auf dem Rückweg vor Bregenz im Stau standen, störte das Publikum nicht. Sie staunten vielmehr fasziniert, wie die Fahrer vor dem Rathaus eine Wertungsprüfung ablegten, indem sie 30 Meter möglichst genau sechs Sekunden gebrauchten.

Schon lange bevor das Spektakel begann, schauten sich viele Lindauer im Fahrerlager um, dass vor dem Alten Rathaus aufgebaut war. Da war zum Beispiel der Mercedes 220 SEb zu sehen, in dem Eberhard Mahle in den 60ern bei der Rallye Monte Carlo erfolgreich war. Daneben stand der BMW M1 von Jochen Neerpasch, der für Volvo, Mercedes und Ford Rennen gefahren ist und bei BMW Rennleiter war. Im Interview erzählte der heute in Neuravensburg lebende 70-Jährige,

dass er Ende der 80er Jahre bei Mercedes einer derjenigen war, die Michael Schumacher in die Formel 1 gebracht haben.

Andere lecken sich die Finger

Bei einem Empfang im Alten Rathaus vor dem Start zur Parade hatte OB Petra Seidl der Württembergische Versicherung AG dafür gedankt, dass sie Lindau als Veranstaltungsort ausgesucht hatten. Allerdings konnte Alexander Erdland, Vorstandsvorsitzender des Marktführers unter den Oldtimer-Versicherern, den Dank nicht selbst entgegennehmen, weil auch er noch im Stau stand. Tübingens Regierungspräsident Hermann Strampfer freute sich, die „Juwelen in einem Juwel“ zu sehen und erinnerte an die Zeiten, als er als Bub Autoquartett gespielt und von manchem der in Lindau zu sehenden Rennwagen geträumt hat. Ministerin Merk outete sich als Oldtimerfan, die jedesmal jubelte, wenn ihr so ein Schätzchen auf der Straße begegne. Lindau gratulierte sie zu der Veranstaltung: „Ich kann mir vorstellen, dass manche Stadt sich die Finger danach leckt.“

Auf einen Blick

Sogar nachts gibts ein Knöllchen

Sowas sei ihm noch in keiner Stadt passiert, erzählte Moderator Michael Hagemann vom Alten Rathaus. Er habe einen Strafzettel bekommen, weil er sein Auto zwischen 2.24 und 2.40 Uhr in der Nacht falsch geparkt hatte und dies einem Lindauer Polizisten aufgefallen war. „In München schlafen die Beamten um diese Zeit.“ (dik)

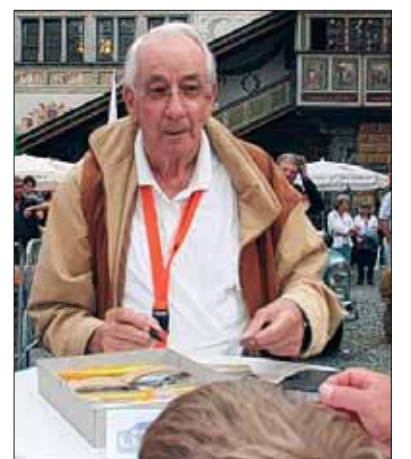
szon Mehr Bilder der Oldtimerparade gibt es unter: www.szon.de/classic. Ein Video der Oldtimer gibt es unter www.szon.de/classic-video. Alles über die Einkaufsnacht finden Sie am Montag in der Lindauer Zeitung.



Rennfahrerlegende Jochen Neerpasch hatte vor dem Start einiges zu erzählen.



Bei den alten Schätzchen blitzt und blinkt das Chrom und lässt auch die Augen der Zuschauer strahlen.



„Die alten Autos haben noch richtig Charakter gehabt.“ Rennfahrerlegende Eberhard Mahle hat Recht.



Stop and Go heißt es in der Fußgängerzone, bevor die 180 Schätzchen, von denen das älteste aus dem Jahr 1924 stammt und das jüngste 1983 gefertigt wurde, an die Wertungsprüfung vors Alte Rathaus gelangen.



Von dem Stoever-Greif-Roadster wurden 1937 nur zwei Exemplare hergestellt. Aber wahrscheinlich erzählt Beifahrerin Hiltrud Weimar den jungen Bewunderern was ganz anderes.



Fahrer, Beifahrer und Zuschauer hatten gestern auf der Insel so richtig Spaß.